Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 12=32 (1866)

Heft: 35

Artikel: Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

Autor: Elgger, Karl von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-93906

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pontonniers.

Herrn Sahli, Hans, von Aarberg, in Bern, zum Oberlieutenant.
„ Christen, Paul, von Bern, in Burgdorf, zum 1. Unterlieutenant.

Infanterie.

Bataillon Nr. 37.

Herrn Wüthrich, Friedrich, von und in Trub, zum Hauptmann.
„ Reber, Rudolf, von Niederbipp, in Unterseen, zum Hauptmann.
„ Moser, Johann Ludwig, von und in Herzogenbuchsee, zum Oberlieutenant.
„ Sommer, Friedrich, von Sumiswald, in Lauperswyl, zum Oberlieutenant.
„ Rikli, Jakob, von Kleindietwyl, in Gutenburg, zum 1. Unterlieutenant.
„ Kneubühler, Jakob, von Affoltern, in Oftringen, zum 1. Unterlieutenant.

Bataillon Nr. 58.

Herrn Oppliger, Johann Ulrich, von Heimiswyl, in Langenthal, zum Hauptmann.
„ Baumgartner, Johann, von Schwanden, in Messen, zum Oberlieutenant.
„ Steinhauer, Karl, von und in Riggisberg, zum 1. Unterlieutenant.
„ Zimmerli, Friedrich, von Zofingen, in Bern, zum 1. Unterlieutenant.
„ Immer, Karl, von Thun, in Meiringen, zum 1. Unterlieutenant.

Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Elgger.

(Fortsetzung.)

3. Tirailleur-Gefecht.

Die verbesserten Feuerwaffen, und die mit der Kultur fortschreitende Durchschnittenheit des Bodens haben der Fechtart in geöffneten Reihen eine früher ungekannte Ausdehnung gegeben. In der Jetztzeit wird das Feuergefecht der Infanterie beinahe ausschließlich durch Tirailleure geführt.

Das Tirailliren ist ein Kampf kühner Angriffe und Hinterhalte, der Ueberraschungen und Umgehungen, es ist eine eigentliche Menschenjagd mit wechselnden Rollen. Diese Kampfart zeichnet sich durch Selbstständigkeit des einzelnen Streiters bei gleichzeitigem Zusammenwirken aller zu einem gemeinsamen Zwecke aus. In der Schule des Tirailleurkampfes werden die besten Offiziere und Generale gebildet.

Der Tirailleur hat die Sicherheit des Schutzes und die Leichtigkeit der Bewegung vor dem im Gliede fechtenden Soldaten voraus, er hat Mittel unter dem Schutze eines Baumes, eines Grabens, einer Hecke u. dgl. beinahe ohne Gefahr den Gegner beschleichen zu können, und sein Feuer wirksam anzubringen.

Dieses ist ein großer Vortheil und unter Verhältnissen von bedeutendem Einfluß.

Bei Benutzung schützender Gegenstände muß jedoch ein taktischer Grund und nicht Feigheit die schützenden Gegenstände wählen.

Vertrauen zu sich und seiner Waffe, deren geschicktem Gebrauche, ferner Verwegenheit und Schlauheit sind die Eigenschaften eines guten Tirailleurs.

Eine Hauptsache bei dieser Fechtart ist das feste Zusammenhalten, das gegenseitige Unterstützen der Leute derselben Abtheilung. Dabei ist es höchst nothwendig, daß die Tirailleure in der Hand ihrer Führer bleiben; nur dadurch ist es möglich jeden sich bietenden Vortheil schnell benützen zu können, nur so gelingt es, durch die Fähigkeit sich schnell zusammenzuziehen und sich wieder auszubreiten, bei gewandter Benützung des Terrains oft vor dem Feinde spurlos zu verschwinden, und auf einmal das Feuer von einem Punkte zu eröffnen, wo der Feind das Erscheinen für unmöglich gehalten hätte.

So ereignete sich in dem Feldzuge von Italien mehrmals, daß Tirailleure, wie aus dem Boden gewachsen in der nächsten Nähe der Batterien oft auftauchten, diese im Rücken beschossen oder sich auch in kühner Schwarmattaque einzelner Geschütze bemächtigten.

Bei Robecchetto näherten sich die afrikanischen Tirailleurs den Oestreichern, welche die Umfassung des Ortes besetzt hatten, durch ein Kornfeld gedeckt bis auf 20 Schritte ohne entdeckt zu werden, sprangen dann auf, gaben eine Decharge, stürzten sich auf den überraschten Feind, und erleichterten dadurch bedeutend die Einnahme dieses Ortes, welche von Seite der Franzosen mit sehr geringem Verluste stattfand.

Die Fechtart in geöffneter Bedeckung erlaubt ein gezieltes Feuer, wovon die verhältnißmäßig großen Verluste an Offizieren einen Beweis liefern.

Gut ausgestellte Tirailleurs, welche das Terrain zu benützen verstehen, können in vielen Fällen die Wirkung der feindlichen Artillerie lähmen.

Die Evolutionen der Tirailleurs hängen von den Terrains und der Waffe ab, die sie zu bekämpfen haben. Je enger die Kette beisammen ist desto mehr hat sie vom feindlichen Feuer zu leiden, daher werden auch im feindlichen Geschützfeuer die Distanzen größer genommen.

Ist ein Reiterangriff zu besorgen, muß die Kette mehr zusammengezogen werden, und die Unterstützungen müssen sich mehr der Feuerlinie nähern, damit die Gruppen schneller formirt und aufgenommen werden können.

In Bezug auf das Terrain muß ausschließlich auf die vortheilhafte Benutzung desselben, und nicht auf

die regelmäßige Form der Kette gesehen werden. Richtung und Distanz müssen höhern Rücksichten zum Opfer gebracht werden, dem Vortheile, den Terraingegenstände bieten.

Auf ebenem Terrain kann zwar die Ordnung genauer eingehalten werden, die Manöver sind dann regelmäßiger, auch werden die Bewegungen leichter, und die Resultate entschiedener. Lächerlich wäre es die Sicherheit, die Kraft, der Eitelkeit eine gut gerichtete Kette zu haben zu opfern.

Erzherzog Carl erzählt, „in der Schlacht von Aspern störte ein General den Angriff auf das Dorf seiner schon im Vorrücken begriffenen Plänkler, weil er alle Theile ihrer Linie in eine schnurgerade Richtung bringen wollte."

Ein Pedant, fährt der Erzherzog fort, taugt überhaupt zu keinem Geschäfte, am wenigsten zu dem des Krieges, wo Schnelligkeit zu den wesentlichsten Elementen des Erfolges gehört.

Disposition zum Tirailleurgefecht.

Jede zum Tirailleurgefecht bestimmte Truppe, verwendet einen Theil zur Feuerlinie, einen andern zu deren Unterstützung, ein dritter bleibe im Rückhalt, um nach Umständen zur Nährung des Gefechtes, zum Begegnen unerwarteter Ereignisse, oder zum offensiven Gegenstoße verwendet zu werden.

Stärke der Kette.

Die Stärke der Tirailleurkette hängt von dem Gefechtszweck, der Beschaffenheit und der Ausdehnung des anzugreifenden oder zu vertheidigenden Terrainabschnittes ab. Hat man keine wichtige Stellung zu vertheidigen und handelt es sich nur um Zeitgewinn, dann keine starken Ketten, damit man das Gefecht lange nähren und hinhalten kann.

Bei Vertheidigung einer Dorfumfassung oder eines Waldrandes, einer Schlucht, eines Grabens, eines Höhenzuges, überhaupt eines bestimmten Abschnittes, an dessen Behauptung viel gelegen ist, und den man nicht so leicht wieder nehmen könnte, muß die Kette von Haus aus stärker gemacht werden.

Bei Angriff einer feindlichen Stellung muß der Vortheil, den die feindlichen Tirailleurs aus der Bodenbeschaffenheit ziehen, durch eine stärkere Kette und deren überlegene Feuerwirkung aufgehoben werden. Stets müssen die verwendeten Kräfte im Verhältniß zu dem zu erreichenden Zwecke stehen.

Unterstützung.

Die Bestimmung der Unterstützung ist, die Kette abzulösen, und zu verstärken. Um ihren Zweck zu erfüllen muß sie, möglichst nahe an der Kette bleiben, doch andererseits soll sie sich nach Möglichkeit decken, um sich nicht unnützen Verlusten auszusetzen. Unter keinem Verhältnisse wird die Entfernung der Unterstützung von der Feuerlinie 300 Schritte übersteigen dürfen, da sie sonst ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen könnte. Die Unterstützungen stellen sich dort auf, wo sie durch die Bodenverhältnisse begünstigt dem feindlichen Feuer möglichst wenig ausgesetzt sind, von wo aus sie aber ohne Schwierigkeit die Kette abzulösen, oder zu unterstützen vermögen, endlich an Oertlichkeiten, die eine vortheilhafte Vertheidigung gestatten und wo sie den Feind längere Zeit aufhalten können, z. B. hinter einer Mauer, einem Graben, einem Damm u. s. w.

Reserve.

Die Reserve hat den Zweck das Gefecht zu nähren, den Tirailleurkampf zu unterstützen, und die Entscheidung zu erfechten. Ersteres ist hauptsächlich ihre Aufgabe, wenn selbe vor größeren Truppenkörpern steht, ebenso auch in sehr durchschnittenem Boden, wo das Terrain keine andere, als die zerstreute Fechtart gestattet. — Ihre Aufstellung ist auf jenem Punkte, der vom Feind am leichtesten bedroht werden kann, oder auf einem wichtigen Zugange, den zu decken in der Absicht liegt, oder von dem aus, im Falle die Tirailleure zurückgeworfen würden, das Feuer von besonderer Wirkung sein könnte, oder endlich dort, wo man die Reserve im Falle dem Gefechte eine offensive Absicht zu Grunde liegt, zu verwenden beabsichtigt.

Disposition und Feuergefecht.

Feste Punkte, von deren Besitz die Behauptung der Stellung abhängig ist, Gehöfte oder Gebäude, die im Bereich der Gefechtslinie liegen, müssen gleich bei Beginn des Tirailleurgefechtes durch angemessene, von der Reserve abgesendete Abtheilungen besetzt, und zu hartnäckigen Vertheidigungen eingerichtet werden.

In der Defensive ist es vortheilhaft das Feuer gegen die vorrückenden feindlichen Tirailleure nicht zu früh zu eröffnen. Es genügt nicht, wie jener Rekrut meinte: die Gegend unsicher zu machen. Man muß dem Feind Verluste zufügen, und so lange man dieses noch nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit kann, so spart man besser seine Munition, bis zu dem Augenblick wo man es kann. Es macht auf den Feind einen um so größern Eindruck, wenn er gleich im ersten Augenblick, wo wir unser Feuer beginnen, viele Leute verliert.

Wenn größere Abtheilungen sichtbar werden, so können gute Schützen ihr Feuer früher beginnen. Die größere Zielfläche, welche eine Masse bietet, erhöht selbst bei größerer Entfernung die Treff-Wahrscheinlichkeit.

In der Offensive findet, sobald der Feind zu feuern anfängt — die Vorrückung im Feuer statt. — Dabei sucht man möglichst schnell vordringend Terrain zu gewinnen, und auf kurze Schußweite an die feindliche Aufstellung heran zu kommen. Kommt dann das Gefecht zum Stehen, so suchen sich die Tirailleure möglichst zu decken, denn nahes Tirailleurfeuer kann sehr zerstörend werden. — Die Division Claparede, welche auf dem Rückzug der großen Armee aus Rußland außer den Garden noch am meisten zusammenhielt, sollte während des Ueberganges über Berezina die nachdrängenden Russen aus dem Wald von Brilowa vertreiben. Schnell den Wald nehmend drängte sie die Russen bis zu einer Wildbahn, diese war nur etliche Schritte breit,

auf der einen Seite stunden die Franzosen, auf der andern die Russen, in der Zeit von einer halben Stunde waren fünfsechstel der Offiziere und Mannschaft todt und verwundet, darunter die Divisions- und Brigade-Commandeure und alle Stabsoffiziere. Die Division war so zusagen vernichtet.

Terrain-Benützung und Manöver.

Das Terrain, mit seinen Erhöhungen und Vertiefungen bietet den Tirailleuren immer den besten Schutz. Bäume gewähren eine schlechtere Deckung, da man gegen Seitenschüsse nicht gesichert ist. Gesträuche, Hecken und hohes Getreide machen dem Feind zwar das Zielen unmöglich — schützen aber nicht gegen seine Kugeln.

In Bezug auf die Manöver der Tirailleure im Gefecht muß bemerkt werden, daß alle Flankenbewegungen gefährlich sind, und Verluste veranlassen, daher möglichst vermieden werden müssen.

Direktions-Aenderungen lassen sich nur durch Verstärkung des Flügels, welcher vorgenommen werden soll, bewirken.

Hat eine Kette, in fester Stellung gut gedeckt, bereits durch längere Zeit das Feuergefecht geführt, so ist es schwer, die Leute aus derselben heraus zu einem Angriff zu bringen. Beabsichtigt man daher die Offensive zu ergreifen, so wird es angemessen sein, durch Engagiren frischer Abtheilungen das Gefecht wieder neu zu beleben.

Wenn das Zeichen zum Fronträumen gegeben wird und immer wenn eine Tirailleurkette zurückgeworfen wird — darf sie sich nicht direkt auf ihre Unterstützungen und Reserven zurückziehen, um das Feuer derselben nicht zu maskiren.

Wenn eine Tirailleurkette vom Feind durchbrochen wird — so sammeln sich Tirailleure seitwärts, nicht hinter derselben. Der Gegner wird dadurch umfaßt, und dieses ist für ihn eine nachtheilige Situation, da sich gegen ihn eine überlegene Feuerwirkung geltend macht.

In dem Tirailleurgefecht eines größern Truppenkörpers, dürfen die Signale, welche nur die Tirailleure einer Abtheilung angehen, nicht durch die Signalhörner gegeben werden. Dieses gilt besonders von den Zeichen „zurück." Im heftigen Kampf, durch Verluste erschüttert, werden die Leute nur zu geneigt sein, demselben Folge zu leisten. Jedenfalls können sich leicht die nachtheiligsten Mißverständnisse ereignen. Den Beweis davon liefert, das im spectateur militaire Lief. 103 angeführte Beispiel aus der Schlacht von Inkermann.

„Ein Hornist (clairon) gab für einen Theil das Zeichen „retirirt"; alle Tirailleurs, welche den Abhang eines Hügels besetzt hielten, folgten diesem Rufe, wodurch einige Zeit die dem Feinde zunächststehenden Truppen sehr gefährdet wurden.

Tirailleurgefecht in der Vertheidigung.

Will man eine feste Stellung vertheidigen, so deckt der Vertheidiger die Front durch eine Tirailleurkette; diese jeden Terraingegenstand benützend nistet sich ein, sucht, durch ihr Feuer dem sich nähernden Feinde Verluste beizubringen, und ihn mürbe zu machen. Ihr Zielpunkt sind hauptsächlich die geschlossenen Truppen, welche, während ihrer Bewegung oft genug sichtbar werden müssen.

Schreitet der Feind mit überlegener Macht zum Angriffe, so demaskiren die Tirailleure, wenn es so angeordnet ist, die Front und ziehen sich um die Flügel, oder durch die Zwischenräume der Kolonnen zurück.

Sie sind stets bereit zu weichen, wenn der Feind mit überlegener Kraft vordringt, dabei trachten die entfernteren Schwärme ihn in der Flanke oder im Rücken zu fassen, und ihm, indem sie seine Kolonnen bogenförmig umfassen, durch ihr Feuer Verluste beizubringen. Ein solches kreuzendes Feuer bleibt nicht ohne Wirkung, und wird oft einen selbst entschlossenen Gegner zum Rückzuge nöthigen. Von der Wirkung eines solchen Feuers liefern die schrecklichen Verluste der großen russischen Infanterie-Massen in der Schlacht von Inkermann, welche durch die Tirailleurschwärme der Division Bosquet zusammengeschossen wurden, einen Beweis.

Hauptsache bleibt, daß die Tirailleure sich fortwährend gegenseitig unterstützen, und das ganze Feuer auf die Angriffs-Colonne selbst conzentriren; wird diese zum Rückzug gezwungen, so folgen ihr die sie begleitenden Tirailleurs von selbst.

Rückzug.

Wird man entschieden zum Rückzug genöthigt, so muß man das Vorrücken des Feindes möglichst lange aufhalten, und daher jeden geeigneten Terraingegenstand, der es ermöglichet, längere Zeit Widerstand zu leisten, benutzen.

Bei günstigen Vertheidigungs-Abschnitten, als bei Gräben, Höhekämmen u. s. w. werden die Unterstützungen aufgelöst, die frühere Kette demaskirt diese, und sammelt sich hinter derselben, um ihrerseits wieder als Unterstützung zu dienen.

Bei heftigem Drängen des Feindes kann oft ein Schwarmangriff gegen einen schwachen Punkt der feindlichen Linien eine zu heftige Verfolgung abhalten.

Jedesmal, wenn eine Kette in Unordnung zurückgeworfen wird, muß sie stets durch eine neue aus der Unterstützung oder einer Reserveabtheilung gebildeten ersetzt werden, damit die Geworfenen Zeit finden, sich zu sammeln und die Ordnung wieder herzustellen.

Die geworfene Kette demaskirt die Front, und zieht sich gegen die Flügel zurück. Die Reserve löst eine frische Abtheilung auf, diese rückt unter lebhaftem Feuer dem Feind entgegen, dieser überrascht, bleibt stehen, und wird oft in ebenso kurzer Zeit das Terrain, welches er genommen hat, wieder verlieren. Dieses Verfahren beobachteten die Franzosen immer im Feldzug 1859 in Italien.

Bei größeren Gefechten wird eine solche Rückkehr zum Angriff meist von geschlossenen Truppen unterstützt.

General Niel in seinem Rapport des 4. Corps über die Schlacht von Solferino sagt, wenn das

Gefecht durch Infanteriefeuer stattfand, hatte der Feind den Vortheil überlegener Zahl. Ich verlor Terrain, alsdann formirte ich eine Angriffs-Kolonne mit einem Bataillon meiner Reserve, und das Bajonet gab uns wieder, was uns das Feuergefecht hatte verlieren lassen.

Geht der Rückzug durch einen Engpaß oder Hohlweg, so müssen die beiden Ränder stark besetzt werden. Bei Thalwänden ist dasselbe der Fall, die in der Thalebene vorrückenden Kolonnen werden von beiden Seiten in ein sich kreuzendes Feuer genommen.

Beim Rückzug über Höhen wird die Kette in der bereits früher beschriebenen Weise abgelöst, jeder neue Höhenzug bildet einen neuen Vertheidigungsabschnitt, der besetzt und vertheidigt werden muß.

Die Kette hält eine Höhe, die Reserve geht voraus, besetzt in angemessener Weise die nächste, wartet die zurückgehende Kette ab, und nimmt sodann das Gefecht selbst auf, diese passirt die Vertheidigungslinie, formirt sich, und besetzt in ähnlicher Weise im weiterm Verlauf des Gefechtes einen folgenden Vertheidigungsabschnitt.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Bei Otto Wigand, Verlagsbuchhändler in Leipzig, ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighauser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Denkwürdigkeiten

aus dem Leben des kaiserl. russ. Generals der Infanterie

Carl Friedrich Grafen von Toll.

Von

Theodor von Bernhardi.

1865 – 1866. Vier Bände. gr. 8. 162 Bogen stark mit drei Karten und zwei Schlachtplänen. 12 Thlr. 20 Ngr.

Die allgemeine Militärzeitung sagt darüber: „Zehn Jahre sind es nun, daß diese für die Geschichtschreibung so überaus wichtigen Denkwürdigkeiten erstmals erschienen. In Frankreich, in England hätte ein Memoirenwerk von dieser Bedeutung schon in den ersten Monaten die zweite, seither wohl eine schöne Reihe neuer Auflagen erlebt; in unserm sparsamen Deutschland sind wir wenigstens nach Jahren in der Lage, die zweite Auflage von diesem epochemachenden Werke zu zitiren. Sie hat keine unwesentliche Vermehrung erfahren ꝛc. ꝛc."

In der **Schweighauserischen Verlagshandlung** in Basel ist zu haben:

Bieler, S. Die Lebensmittel in militärischer Beziehung. Zum Gebrauch der Offiziere des eidgenössischen Commissariatsstabs; klein 8. broschirt Fr. 1. —

Diepenbrock, C. J. Praktischer Reitunterricht für Schule und Feld; brosch. Fr. 1. —

Hindenlang, L. Bajonettfecht-Unterricht, mit 18 Tafeln Abbildungen Fr. 1. —

Lemp, H Die Kavallerie der Vereinigten Staaten von Nordamerika; brosch. Fr. 1. —

Rüstow, W. Anleitung zu den Dienstverrichtungen im Felde für den Generalstab der eidgen. Bundesarmee. Mit 9 Tafeln Planzeichnungen; br. Fr. 3. —

— **Untersuchungen über die Organisation der Heere;** 37 Bogen br. Fr. 12. —

Spieß, A. Lehre der Turnkunst, vier Theile; brosch. Fr. 16. —

— **Turnbuch für Schulen,** 2 Bde. br. Fr. 13. 50

Wieland, Joh., Oberst. Geschichte aller Kriegsbegebenheiten in Helvetien und Rhätien, 2 Bde. br. Fr. 10. —

— **Handbuch zum Militärunterricht** für Schweizeroffiziere aller Waffen, 2. Aufl. mit Karte und Plänen; 8. br. Fr. 4. 50

(Dasselbe in französischer Sprache): **Manuel militaire** pour l'instruction des officiers suisses de toutes armes, 8. br. Fr. 4. 50

(—) **Schweizerische Neutralität, die.** Politisch-militärische Studien eines schweizerischen Generalstabsoffiziers; br. Fr. 1. —

(—) **Schweizerische Militär-Beitschrift.** Jahrgang 1852—1854, br. à Fr. 5. —

(—) **Schweizerische Militär-Beitung,** Organ der schweizerischen Armee. Jahrgang 1855 bis 1865 Jeder Jahrgang von 52 Bogen mit vollständigem Register und Titel Fr. 7. —

(Die 6 Jahrgänge 1855—1860 werden, zusammengenommen, zum ermäßigten Preis von 30 Franken erlassen.)

(—) **Ideen über Organisation und Taktik der** schweizer. Infanterie, br. Fr. 2. 15